

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftshaus: Delgerstr. Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 30 Pf. durch den Heraultträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 188.

Dienstag den 25. September.

1894.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen möglichst zeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der billige Abonnementspreis, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, sowie die freie, unabhängige Richtung in allen politischen und wirthschaftlichen Fragen haben dem „Correspondent“ im Laufe der Jahre einen über Erwartungen großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin stetig vermehrten wird.

Der jährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgelder) und 1 Mk. 20 Pf. beim Bezuge durch unsere Austräger.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger und Ausgabestellen nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ entgegen.

Achtungsvoll
Redaction und Expedition.

Parteitag

der freisinnigen Volkspartei in Eisenach.

In der Vorversammlung am Freitag Abend wurde die von der Commission vorgeschlagene Geschäftsordnung mit der Maßgabe angenommen, daß Anträge die Unterstützung von 30 Mitgliedern bedürfen.

Am ersten Verhandlungstag, Sonnabend den 22. Sept., an dem die Verhandlungen mit kurzer Unterbrechung von 9 Uhr früh bis 6 1/2 Uhr nachmittags dauerten, wurde zunächst das Bureau gebildet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Dr. Baumbach, zu Stellvertretern Abgeordn. Schmidt-Eberfeld und der frühere Reichstagsabgeordnete Juncz gewählt.

Dr. Baumbach übernahm den Vorsitz, indem er in einer längeren Einleitungsrede darauf hinwies, daß die freisinnige Volkspartei, wenn man sie sich noch so oft tödtet, doch stets kräftig bleiben werde, da sie im Gegensatz zu Agrariern, Antisemiten und Sozialdemokraten immer das allgemeine Interesse vertritt. „Wegen wir am Fuße der Wartburg eine Warte errichten für das freisinnige Bürgerthum gegen jeden Angriff auf die Freiheit.“ Einleitung und Absatz 1a des Programmentwurfs wurden nach einem eingehenden Referat des Abg. Richter unverändert angenommen. Abg. Richter betonte die Gründlichkeit der Programmberatung seitens der Programmcommission und bedauerte das Verfahren einzelner Berliner Blätter, welches die Partei nach außerhalb geschädigt habe.

Die Absätze 1b, c und d (Entwickelung eines wahrhaft institutionellen Verfassungslebens, Sicherung und Kräftigung der Rechte der Volksvertretung u. s. w.) blieben vor dem Geset und Gehör der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift

wurden nach einem Referat des Abg. Munkel unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge unverändert angenommen. — Zu längerer Debatte gaben hier Anlaß Anträge, betr. Aufnahme des Satzes „Trennung der Kirche vom Staat“, wie sie u. a. von Eberz-Eberfeld und Spiegel-Schöneberg eingebracht und beantwortet wurden. Nachdem Abg. Richter darauf hingewiesen hatte, daß in der Sache selbst ja keine Meinungsverschiedenheit bestände und nach seiner Meinung der Programmtext gerade die richtige Formulierung dessen enthalte, was die Antragsteller selber wünschten, wurde unter Ablehnung der letzteren die Fassung der Commission mit großer Mehrheit genehmigt.

In Absatz 1e (Rechtspflege) wurde nach längerer Debatte ein Antrag Fränkel-Weimar angenommen, betreffend Verbilligung der Gerichts- und Anwaltskosten.

Zu Abschnitt II (Schulfragen) referirte eingehend Oberbürgermeister Dr. Baumbach, der unter anderem die von mehreren Seiten eingegangenen Anträge, betreffs Ausschließung des Religionsunterrichts, sowie die Einheit der Volksschule besprach. Der Religionsunterricht in der Schule sei, wie auch erfahrene Pädagogen zugeben, nicht zu entbehren, und wenn dies der Fall sei, so könne man auch nicht die Verantwortlichkeit von der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts ausschließen. Die Einheitschule bilde, so wünschenswert sie auch an sich sein möge, ein vor der Hand bei der Verschiedenheit des Volksschulwesens in Deutschland unerreichtes Ideal.

Zunächst wurde über die Anträge debattirt, welche Ausschließung des Religionsunterrichts verlangten, unter anderem unter Antrag Helfferich-Neuhaus a. G., der diese Forderung am prägnantesten zum Ausdruck brachte.

Abg. Richter plaidirte entschieden für die Beibehaltung der Worte „unbeschadet der Ordnung des Religionsunterrichts“ im Programm. Viele Tausende von Parteigenossen wollten den Religionsunterricht in der Schule nicht missen. Denselben dürfe im Programm nicht präjudicirt werden. Unter Hinweis auf die Ausführungen des Abg. Richter zog er hierauf die Hauptantragsteller Rosenbaum-Potsdam und Helfferich ihre Anträge zurück und der betreffende Beschuß des Programmtextes blieb ungedändert stehen.

Es wurde sodann über die von den verschiedenen Seiten, insbesondere von Juncz-Frankfurt a. M., Ramroth-Berlin, Dr. Wiemer-Berlin und Prof. Stengel-Marburg beantragte Forderung der Aufnahme der Einheitschule in das Programm debattirt. Andere Anträge forderten nur Beseitigung der Vorschulen an den höheren Lehranstalten. Zu dieser Frage lag außer der bekannten Resolution der Commission noch eine Resolution Kopsch-Berlin vor, in der unter den Befreiungen der Partei zur Verbesserung des Schulwesens auch ausdrücklich die allmähliche Herbeiführung der Einheitschule genannt wurde.

Im Laufe der Debatte über diesen Gegenstand, welche um 6 1/2 Uhr abends auf Sonntag vertagt wurde, sprachen sich im Sinne der Einheitschule auch Kopsch-Berlin, Prof. Stengel-Marburg, Goldschmidt-Berlin, Dr. Max Girsch-Berlin, Reichstagsabg. Weiß-Nürnberg. Die beiden letzteren beizwanden allerdings, daß sie trotz ihrer Anfänglichkeit an dem Gedanken der Einheitschule doch nicht auf unbedingte Aufnahme dieser Forderung in das Programm beständen, da das Programm doch nur dazu dienen solle, die eingehenden Punkte zusammenzufassen. Gegen die Einführung der Einheitschule sprachen sich auch Cassel-Berlin und Abg. Richter, der anspricht, daß zwar Alles gethan werden müsse, um die Volksschule zu heben; die Forderung der Einheitschule indes entsprechende seines Grachtens einem solchen Drang nach Uniformirung, der vom Militär-

wesen entnommen sei. Zweck der Schule sei dagegen hauptsächlich die Entwickelung des Individuums. Auch schultechnisch sei die Sache noch gar nicht geklärt. Seines Grachtens handele es sich hier um die gefährlichste Klippe der Programmberatung, die man umschiffen solle, indem man sich mit der Resolution der Commission begnüge, welche alle auf Schulorganisation bezügliche Fragen der Entscheidung der Partei in den Einzelstaaten und Gemeinwesen überläßt.

Hierauf zogen zunächst Dr. Wiemer-Berlin und Stengel-Marburg ihre Anträge zurück. Darauf wird die Debatte auf Sonntag vertagt.

2. Verhandlungstag

Sonntag, den 23. September, 10 Uhr.

Am Abend des ersten Verhandlungstages fand in der Erholung ein Festkommers statt, an dem die Delegirten mit ihren Damen und Gesinnungsgenossen aus Eisenach und Umgegend theilnahmen. Reichstagsabg. Casselmann, der Leiter des Commerses, begrüßte die Erschienenen im Namen der Eisenacher Parteifreunde. Eugen Richter, mit Jubel begrüßt, faßte in einem Trinkspruch auf das deutsche Vaterland die Ziele der Partei dahin zusammen, daß sie als ihre Noblesse die Forderung für das ganze Deutschland, für die Allgemeinheit betrachte. Sie stabilire einen rother als bronze, um die Autorität aller derjenigen zu ruiniren, die ein Stück Staatsmacht erbeuten möchten für ihre Sonderinteressen, für die Spitze dori und für die Spitze hier, für die Kameradschaft oder für die Collegenchaft. Aus der Zahl der übrigen Trinksprüche heben wir noch diejenigen von Baumbach auf das deutsche Volk, Albert Träger auf die Freiheit, Weill-Karlruhe auf die Einigung von Nord und Süd, Alberti-Wiesbaden auf die deutschen Frauen, Abg. Lenzmann auf die Einheit in der Partei hervor. Der Verlauf des Commerses bewies herrliche Uebereinstimmung der anwesenden Delegirten.

Zunächst wird der Absatz III des Programmtextes „Wohlfahrt der Familie“ in fast einstimmig unverändert angenommen.

Die Debatte über Absatz II (Volkseinkheitsschule), die Sonnabend abgebrochen war, wird nunmehr fortgesetzt. Nach einem kurzen Referat des Abg. Dr. Baumbach empfiehlt Dr. Eberhardt-Nürnberg, die Frage als eine offene für die Partei anzusehen.

An der Debatte theilnehmen sich Friedrich-Charlottenburg und Stahl-Berlin.

Nachdem Abg. Richter seine Ansichten über diesen Punkt noch kurz dargelegt hatte, zieht Kopsch-Berlin seine Resolution zurück. Abg. Lenzmann beantwortet die Annahme der Resolution der Programm-Commission, die Fassung des Entwurfes (II) wird darauf fast einstimmig angenommen.

Abg. Schmidt-Eberfeld referirt über Einleitung zu IV und über IVa, rechtseitig den Entwurf im Einzelnen. Nach kurzer Discussion wird die Einleitung zu IV unverändert angenommen.

Abchnitt IVa wird nach längerer Debatte über die Einführung eines Maximalarbeitstages (die darauf bezüglichen Anträge finden mit Ausnahme eines Antrags Krieger-Leipzig, der schließlich gegen wenige Stimmen abgelehnt wurde, nicht die erforderliche Unterstützung) nach der Fassung der Commission angenommen, außerdem eine Resolution Sachs-Berlin betr. Verwertung des Referendums der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalten zu gemeinnützigen Zwecken.

Schluß 3 Uhr.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Heeresauschuß der ungarischen Delegation wurde am Freitag eine Resolution angenommen, welche den Kriegsminister ersucht, für den fernereis in das Budget dieses Jahres eingestellt Betrag von 40000 G.

Pläne und Kostenanschläge anfertigen zu lassen und in Begleitung einer detaillierten Vorlage der Delegation zu unterbreiten. Der Kriegsminister erklärte im Verlaufe der Sitzung, der Gewehrbedarf für das Heer sei vollkommen gedeckt; daher seien Gewehre für die Krone weder bei der Pester noch bei der Steyer Waffenfabrik in Arbeit gegeben. Des Weiteren führte der Kriegsminister aus, da der Kriegszustand der Reserveoffiziere bereits um dreihundert überschritten sei, werde in diesem Jahre nur ein Theil der Einjährig-Freiwilligen zu Reserve-Offizieren und der Rest zu Offiziers-Stellvertretern ernannt, wobei letztere keineswegs als zurückgewiesen zu betrachten seien.

Frankreich. Der Panamaschwindel soll in Frankreich neu wiederholt werden. Ein Herr Lemarquis, der mit der Abwicklung der Panamagesellschaft gerichtlich betraut worden ist, hat im Verein mit einem Herrn Gautron zum Zeichnen auf 300 000 Antheilsscheine eines neuen Panama-Unternehmens aufgefordert. — Man darf gespannt sein, ob sich diesmal wieder Dumme finden werden.

Serbien. Das zwischen Italien und Serbien die diplomatischen Beziehungen abgebrochen seien, wie von einer Seite gemeldet war, erklärt die „Agenzia Stefani“ für unbegründet. Ganz ohne Grund scheint aber das dementirte Gerücht doch nicht gewesen zu sein. Wenigstens bringt die „Voss. Zig.“ folgende ganz bestimmte lautende Meldung aus Belgrad: Der italienische Geschäftsträger, Graf Ramuzzi, sperrte die Kanzlei der italienischen Gesandtschaft und übertrug die Vertretung der italienischen Interessen der hiesigen englischen Gesandtschaft. Von diesem Schritte hat das serbische Ministerium des Aeußeren bisher keine amtliche Kenntniss. Die Ursache dieses Vorgehens wird der gereizten Stimmung des Grafen Ramuzzi zugeschrieben, die aus der misslichen Lage des italienischen Handelsmuseums entspringt, wodurch mancherlei unangenehme Vorfälle im Verkehr mit den serbischen Behörden sich ergaben. Außerdem wurde Graf Ramuzzi zur Berichterstattung über die vermutheten Zustände des hiesigen italienischen Handelsmuseums nach Rom berufen. Andererseits giebt die „Köln. Zig.“ als Ursache des Bruches an, daß die italienische Regierung einen in Vermögensverfall gerathenen Vorsteher einer italienischen Handelsagentur in Belgrad als Privatperson zu betrachten wünscht, während die serbischen Gerichte ihn als Agenten der italienischen Regierung ansehen.

Chile. In Chile ist eine neue Verschwörung der Balmacedisten gegen die Regierung entdeckt worden und man hat 20 Personen verhaftet. Wie ferner das „Reuter'sche Bureau“ aus Valparaiso meldet, hält man dort eine Ministerkrise für bevorstehend.

Marokko. Zur Lage in Marokko erklärt die offiziöse „Agenzia Stefani“ eine Behauptung des „Diario de Tanger“ und des Madrider „Imparcial“ für unbegründet, daß die italienische Regierung mit der französischen einen Druck auf den Sultan von Marokko ausübe behufs Aufrechterhaltung der bestehenden oder Errichtung neuer Consulate in Fez. Im Gegentheil habe die italienische Regierung die seitens der marokkanischen Regierung und des Madrider Kabinetts erhobenen Einwendungen gegen den mit dem politischen auswärtigen Schutze der Eingeborenen getriebenen Mißbrauch in wohlwollender Erwägung gezogen, da ein solcher Mißbrauch nach Anschauung des Sultans die politischen Agenden für die öffentliche Ordnung im Innern des Reiches gefährlich erscheinen lasse.

Deutschland.

Berlin, 21. Sept. Der Kaiser ist am Freitag Abend aus Swinemünde nach Thorn abgereist. Vorher fand noch an Bord der Yacht „Hohenzollern“ das Paradebattinier statt, an welchem die decorirten Offiziere theilnahmen. Darauf folgte eine Auberregatta der Kommandantengig in der Swinemünder Bucht, bei welcher der Kaiser die kaiserliche Gig selbst steuerte. Die kaiserliche und die Kommandantengig der „Hohenzollern“ gingen als Sieger aus dem Rennen hervor; auch dem Prinzen Heinrich fiel ein Preis zu. Dann wurde ein Festmahl abgehalten, zu dem sämtliche Schiffsbefehlshaber geladen waren. Um 1/2 7 Uhr abends lief die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ unter dem Salut der Forts im Hafen von Swinemünde ein; um 10 Uhr verließ der Kaiser die „Hohenzollern“ nach Verabschiedung von dem Prinzen Heinrich, dem Erzherzog Karl Stefan und der Admiralität und trat die Weiterreise nach Thorn an. Sonnabend Morgen 8 Uhr traf der Kaiser selbst auf dem Nordbahnhof ein und ritt mit dem Gefolge in die reich geschmückte Stadt. Vereine und Innungen mit ihren Emblemen bildeten in den Straßen, die Schulen am Allstädtischen Markte Spalier. Unter dem hier errichteten Kaiserzelt nahm der Kaiser den mit einer Ansprache des ersten Bürgermeisters Köhli dargebotenen Ehren-

trunk entgegen. Bei der Begrüßung des Kaisers hob der erste Bürgermeister hervor, zum ersten Male besuche ein deutscher Kaiser, zum ersten Male seit 40 Jahren ein König von Preußen die Stadt Thorn, die stets eine deutsche Stadt gewesen sei und nicht hinter Marienburg zurückstehe. Thorn habe auch unter einer 300jährigen Fremdherrschaft sein Deutschtum bewahrt. Der Bürgermeister schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser dankte herzlich für die prachtvolle Aus schmückung der Stadt und beauftragte den Bürgermeister, seinen Dank der Bürgerschaft zu übermitteln. Fräulein Voethe überreichte hierauf an der Spitze der Ehrenjungfrauen mit einer Ansprache in Versen ein Bouquet, welches der Kaiser dankend annahm. Kurz nach 8 1/2 Uhr begab sich der Kaiser über die Eisenbahnbrücke nach dem Kubafer Schießplatz, um den Schießübungen der Artillerie beizuwohnen. — Der Kaiser traf Sonnabend Nachmittag 3 Uhr 42 Minuten von Thorn in Ostromeiko ein und wurde mit Jubel von den anwesenden Landwehrcorpsen aus Bromberg, Schußig und Jordan, den Schulen der Umgegend, sowie dem Gymnasium, dem Realgymnasium und den Volksschulen Brombergs begrüßt. Am Sonntag früh traf der Kaiser von einer großen Menschenmenge mit Hurraufen begrüßt, in Treppen ein und begab sich zu Wagen über Dorf Traefehen nach dem Jagdhaus Kominten.

(Prinz Heinrich) von Preußen ist am Sonnabend Abend 8 Uhr über Wispingen nach England abgereist.

(Der Kaiser in Thorn.) Bei seiner Anwesenheit in Thorn hat der Kaiser am Sonnabend in der Entgegnung auf die Ansprache des ersten Bürgermeisters Dr. Köhli, in der für die Stadt Thorn ebenso wie für Marienburg der Charakter einer deutschen Stadt in Anspruch genommen wurde, u. a. folgendes gesagt: „Es ist zu meiner Kenntniss gekommen, daß leider die polnischen Mitbürger hierüber sich nicht so verhalten, wie man es erwarten und wünschen sollte. Sie mögen es sich gesagt sein lassen, daß sie nur dann auf meine Gnade und Theilnahme in demselben Maße wie die deutschen rechnen können, wenn sie sich unbedingt als preussische Unterthanen fühlen. Ich hoffe, daß die Thorer polnischen Mitbürger sich entsprechend dem, was ich in Königsberg gesagt, verhalten werden.“ u. s. w. Dagegen veröffentlicht Herr v. Koscielski in der Wiener „N. Fr. Pr.“ eine Richtigstellung seiner Lemberger Rede, in der es u. a. heißt: „Was die Rede des Kaisers Wilhelm in Königsberg betrifft, so würde ich im Interesse der Größe und Zukunft Preußens wünschen, diese möchte in den Kreisen des deutschen Adels denjenigen freudigen Widerhall finden, den ich für sie in Lemberg sowohl unter dem galizischen Adel, als auch unter den dort zur Zeit zahlreich vertreten preussischen Polen festgestellt habe. Diese freudige Aufnahme der Hofsofschaft seitens der Polen, die in Deutschland der agrarischen Bewegung grund sätzlich ferngeblieben (!) sind, liefert den Beweis, daß sich der polnische Adel denjenigen Elementen zählt, die der kaiserliche Vater um sich zu scharen bemüht ist und daß er, falls die Fesseln seines Volkes gelöst werden, in diesen hehren Streik für Cultur, Recht und Ordnung nicht der letzte zu sein gesonnen ist.“ Herr v. Koscielski knüpft also die Mitarbeit des polnischen Adels an die Lösung der Fesseln seines Volks. Was heißt das? Sollen vorerst die Antipologengege aufgegeben werden? — Ferner erklärt sich v. Koscielski gegen die Einschränkung der „modernen politischen Errungenschaften“. In Lemberg will er nur von der „ethnographischen“ Solidariät und von politischer nur im Sinne einer loyalen Anlehnung an das Herrscherhaus gesprochen haben.

(Das Entlassungsgesuch des bisherigen Oberpräsidenten von Schlesien) v. Serwinski ist der „Schlesischen Zeitung“ zufolge unter Vergleich des Rosthen Aderodens erster Klasse mit Eidenlaub an den bisherigen Oberpräsidenten genehmigt worden.

(Dem Landrath v. Urruth) in Bromberg ist, der „Danz. Zig.“ zufolge, die nachgeluchte Entlassung aus dem Staatsdienst vom 1. October d. J. unter Vergleich des Charakters als Geheimrer Regierungsrath ertheilt. Landrath v. Urruth hatte befanntlich sein Entlassungsgesuch eingereicht wegen der vom Kreisauschuss gegen ihn ostentativ geübten Frowde, welche es ihm unmöglich machte, mit dem Ausschuss zusammen zu arbeiten, da alle seine Urträge und Vorlagen grümblich abgelehnt wurden.

(Zur Tabaksteuerreform.) Den Mittheilungen des „Neuen Wälz. Kurier“ über die Tabakvorlage gegenüber stellt die „Nord. Allg. Zig.“ fest, daß bisher der Entwurf noch nicht einmal den verbündeten Regierungen zugegangen sei. — Das erwähnte Blatt hat behauptet, dem Reichstage werde der Tabakfabrikatsteuerentwurf mit einigen Abänderungen wieder vorgelegt werden. Derselbe enthalte bedeutende Erleichterungen in den Control-

maßregeln, die Säge auf Rauchtabak und Cigarren seien erheblich ermäßigt und der Zoll auf ausländischen Tabak auf 50 Mk. festgesetzt. Ob sich die Erklärungen der „Norddeutschen“ gegen diese Angaben oder gegen die zusätzliche Bemerkung des Wälzischen Blattes, bei einer nochmaligen Ablehnung der Vorlage werde die Regierung auf eine Auflösung des Reichstages ankommen lassen, richtet, ist nicht zu erkennen. Steuervorlagen als Wahlparole auszugeben — dazu wird sich die Regierung wohl nicht entschließen.

(Der Kampf gegen die Umsturzparteien.) Auch der nationalliberale „Hamburger Correspondent“ meint, das Drängen nach gesetzlichen und polizeilichen Maßregeln zur Unterdrückung der Umsturzparteien trete immer lebhafter hervor; ja man glaube in der „Natli. Corresp.“ bereits diese Parole als Feldschlacht für eine Reichstagsauflösung empfehlen zu können, die zugkräftiger sei, als die Heresvorlage bei den letzten Wahlen. Und bemerkt dann: „Das ist denn doch ein Spiel mit einem recht gefährlichen Feuer.“

(Parteipolitisches.) In Stargard sprach dieser Tage in einer liberalen Versammlung Hg. Dr. Bachnide auch über die Programmfrage. „Die freisinnige Vereinigung, der ich nahe stehe, sagte derselbe, hat in der Gothaer und Kieler Kundgebung keinen Zweifel darüber gelassen, daß es ihr nicht um lange Wunschzettel zu thun ist, die kaum aufgestellt, schon wieder der Vergessenheit anheimfallen, sondern um ein Arbeitsprogramm mit menschen, aber wichtigen Punkten, auf welche die ganze Kraft zu concentriren ist. Man hat Gegenstände zu construiren versucht in Bezug auf die Stellung der Mitglieder der Vereinigung zur Programmfrage. Diese Gegenstände sind nicht vorhanden.“

(Bei dem Empfang der Weistruppen in Barzin) der am Sonntag stattfand, wurden nur Journalisten zugelassen, die sich schriftlich verpflichteten, ihren Bericht über die Rede des Fürsten Bis marck zur Vergleichung der zukünftigen Stellen zu unterbreiten. Die Censur lebt wieder auf.

Provinz und Umgegend.

† Meissen, 20. Sept. Eine Wasserkatastrophe ist über die Spitzgründmühle bei Coswig durch Teichdammbbruch hereinbrochen. Der durchbrochene Teich ist etwa 80 m von dem Wäldchen grundstücke entfernt und war erst vor drei Jahren neu angelegt. Der Damm hat eine ungleiche Länge von 30 m und 10 m Höhe. Die untere Breite desselben beträgt 25 m, die obere 6 m, die innere und äußere Seite des aus Sand aufgeführten Dammes ist mit einer 1/2 m starken Bruchsteinmauer versehen. Man vermuthet nun, daß entweder das Wasser den Damm vom Grund aus unterwühlen hat, oder daß durch Rainen der Damm unterhöht ist und dadurch dem Wasser Eintritt gelassen wurde. Da der Wasserstand vor der Katastrophe in Folge der kürzlichen Regengüsse etwas höher als gewöhnlich war, so hat der Damm dem vermehrten Druck nicht mehr Widerstand leisten können und ist an dem Wäldchen zuerst durchgebrochen. Der Durchbruch geschah mit so großer Schnelligkeit, daß in wenigen Minuten das Wäldchengrundstück bis zu 2 m Höhe unter Wasser gesetzt war. Der Wäldgereste, welcher in der Wäldchen mit dem Auswirken des Brotes beschäftigt war, stand mit einem Male bis an die Knie im Wasser, er eilte schnell auf den Hof und nach dem Stalle, um die Pferde los zu machen, die Müllerin war ebenso schnell nach dem Kuhstalle geeilt, um die Kühe zu retten. Beide konnten diesen Plan aber nicht ausführen, sondern mußten sich selbst schleunigst in Sicherheit bringen, da der Strom immer gewaltiger und der Wasserstand immer höher wurde. Die beiden Kühe mußten ertrinken, auch vier von elf Schweinen fanden dabei ihren Tod. Die Pferde standen bis an den Kopf im Wasser. Die Wagen und Geschirre, die landwirthschaftlichen Geräthe und Werkzeuge, welche in der Scheune oder auf dem Hofe standen und lagen, wurden zum größten Theil zertrümmert oder mit fortgeschwemmt. Der Hof und die überhöhenmten Räume waren mit einer ellenhohen Sanddicht überdeckt; in den Gassen, in der Küche, sowie in den Wäld- und Badräumen hatte das Wasser alles durcheinander gemorfen. Das Gewölbe, welches den unteren Haupte durchgeführten Mähdgraben überdeckt, wurde fast vollständig zerstört. Außerdem wurde ein Theil der über den Lochwisch führenden Straßenbrücke in der Höhe gehoben, so daß ein Loch von 5 m im Quadrat entstanden ist. Hölzene Geländer und eiserne Büume wurden weggerissen. Thüren und Thore aus den Angeln gehoben und zertrümmert. Der entstandene Gesamtschaden wird auf mindestens 30 000 Mk. geschätzt.

Wunderbar gedeihen Kinder von Emmerling's Nährzwieback.
 à Packet, 10 Stck. enth., 10 Pf., à Packet 30 Stck. enth., 30 Pf. — Zu haben bei: **A. Welzel**, Domplatz, **Carl Herfurth**, Breitestrasse, **Paul Heuse**, Neumarkt.

Ausverkauf

des **Anton Pollert'schen Waarenlagers.**
 Da das Geschäftslocal bis 1. October geräumt sein muß, werden sämtliche Artikel zu

nochmals bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

M. Möllnitz.

H. C. Weddy-Pönicke,
Merseburg.
Versand-Geschäft
 weißer Käse
 Baumwollstoffe für Wäsche.
Gaustuch W. P. 7,
 kräftige, haltbare Waare,
20 Meter für Mk. 8,50.

Soufflirtuch W. P. 4,
 leinenartiges Ansehen,
 in der Wäsche ganz vorzüglich,
20 Meter für Mk. 9,50.

Univerfaltuch W. P. 10,
 starkfädig, und sehr solid, leinenartiges
 Ansehen,
20 Meter für Mk. 10,—

Alle 3 Marken sind 84 cm breit und
 in der Qualität das Beste, was für den
 Preis geliefert werden kann.

Proben stehen franco zu Diensten.
 Versand nur gegen Nachnahme.

Adolf Schäfer, Merseburg,

empfiehlt
Herrn- u. Knabenwäsche
 als
 Oberhemden, Vorhemden, Servietten, Krager, Manschetten, Cravatten, Triothemden, Barchenthemden.

empfiehlt
Damen- u. Mädchenwäsche
 als
 Damenhemden, Nachjackets, Kristallmügel, Beinkleider, Unterröcke, Unterrücken, Schürzen, Barchentwäsche.

— **Ausstattungen.** —

Herbst- u. Winter-Neuheiten in Kleiderstoffen.
 Englisch-Rocker, Crêpe-Fantaisie, Croisé-Beige, Enal Block-Caro, Diagonal, Damassé-Uni, Cheviot-Noppé, Panama-Fantaisie.

Damen- und Kindermäntel,
 als
 Winter-Jaquets, Winter-Paleots, Regenpaleots, Regenmäntel, Herbstcapes, Watträder.

Zur Anfertigung nach Maass
 sind gediegene Stoffe stets vorrätig und wird Garantie für guten Sitz übernommen.
Preise billig, bei solider Bedienung.

Kommt, sehet und kauft!
 Heute etwas noch wie Da
 gewesen geschlachtet.
Ueberzeugung macht war
Kochschlächterei
Ww. Kolbe.

Baumeyer's echter
Dr. Bergelt's Magenbitter,
 präpariert in Italien i. d. goldene Medaille,
 in Freiberg i. S. silberne Medaille,
 ist das angenehmste und wirksamste Ge-
 tränk, Magen und Verdauung zu stärken
 und den Körper gesund zu erhalten.
 Zu haben bei **Carl Klauer**, vorm.
Otto Schauer. (Ls. 3337.)
 Man hüte sich vor Nachahmungen.

frische Süße,
 frischen gewürzten Aal,
 neue Bismarck-Heeringe,
 neue Heringe in Gelee,
 neue Brätheringe,
 neue Fünfburger Neunaugen,
 hochfeinsten Magdeburger Sauerkohl
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Kindern das Zahnen
 leicht und schmerzlos zu besternden, Un-
 ruhe und Zahnkämpfe fern zu halten,
 sind laut Tausenden von Müttern nur
 allein im Stande die **electromotri-**
schon Zahnhalsbänder (à 1 Mark)
 von **Gebüder Gebrüder**, Hof-
 lieferanten und Apotheker, Berlin
W. Fontanastrasse 18.
 In Merseburg sieht zu haben
 in beiden Apotheken.

Weintrauben
 sowie frische Wallnüsse
 empfiehlt
C. Henschkel,
 Lennaeer Straße 4.

Hamburger Kaffee,
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verbindet
 zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolle
 von 9 Pfund an selbst
Ferd. Lehmann & K.
 Ottenen bei Hamburg.
 (No. 7000.)

Die Biergroßhandlung im „Halben Mond“
 bringt ihre vorzüglichen Flaschenbiere, als:
f. Culmbacher, I. Actien-Bräuerei
 (ärztlich empfohlen) alleinige Niederlage am hiesigen Platze,
f. Pilsener Exportbier,
f. Grätzer,
f. Lagerbier,
f. Weizenlagerbier,
f. Champ-Weissbier,
 bei Bedarf in empfehlende Erinnerung.
Albert Kerst.

Wilhelm Wittenbecher, Kunst- und
 Handelsgärtner,
 am **Neumarktsthor Nr. 1,**
 empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität **Hyazinthen-**
zwiebeln in nur den besten Sorten, à Stück 25—40 Pf.,
Tulpen, rothe und weisse, Crocus, Scilla und
Schneeglöckchen.
 Ferner empfehle **Hyazinthengläser**, um die Zwiebeln
 auf Wasser zu treiben, à Stück von 25 Pf. an.
Zwiebeln auf Beete billiger.

Gothardis- Wilhelm Wolf. Gothardis-
straße 39. Gothardis-straße 39.
Im Ausverkauf befinden sich noch:
Jagdwesten in allen Preisen, Unterhosen, Gummwäsche,
Schlipse, gest. Träger, Schuhe und Kissen, Corsets, Kopf-
tücher, Handschuhe zc. zc.
Die Fadeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

CACAO,
 beste deutsche Fabrikate,
 à Pfd. 2,40 u. 2,00 Mk.,
Chocolade,
Thee
 in allen Preislagen
 empfiehlt als Specialität
Edm. Hückethier,
 Gothardisstraße 39.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlaf-
 stauer, für 1 event. 2 Herren passend, ist
 sofort oder später zu vermieten
Johannisstrasse 17.

Eröffnung des 26. Curfus
 der landwirthschaftlichen Winterhule
 zu **Merseburg.**

Der 26. Curfus der landwirthschaftlichen
 Winterhule hierelbst wird
am 15. October d. J.,
nachmittags 2 Uhr
im alten Rathhause

eröffnet werden.
 Der vorige Curfus wurde von 81 Schülern
 besucht, von welchen 31 in der I. Klasse und
 50 in der II. Klasse von 12 Lehrern unter-
 richtet wurden.

Denjenigen Schülern welche bisher nur
 an dem Unterricht der II. Klasse Theil ge-
 nommen haben, empfehlen wir ausdesh ange-
 legentlich den Besuch der I. Klasse, wie dies
 auch von der Commission des Provinzial-Aus-
 schusses den Schülern im eigenen Interesse
 angerathen wird.

Anmeldungen für unsere Winterhule sind
 an den Director derselben, Herrn **Graf**
 (Neumarkt 38 hierelbst), bis zum **1. October**
 d. J. zu richten, welcher zu jeder näheren
 Auskunft gern bereit sein wird.
 Merseburg, den 1. August 1894.

Der Vorstand
 des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf Sodenhal.

General-Versammlung
 des **Hausbesitzer-Vereins**
Merseburg
 Sonnabend den 29. September d. J.,
 abends 8 Uhr,
 im Saale der hiesigen Reichsfrone.
 Tagesordnung: Besprechung der Mieths-
 vertrags-Formulare.
 Unfall-Versicherung.
 Entgegennahme von Anfragen und Be-
 antwortung derselben.
Mindenstein.

Dienstag früh 10 Uhr
Abfahrt
 per Dampfer „**Kaiser Friedrich**“
 von **Merseburg** nach **Dürrenberg.**
 Abfahrt abends 6 Uhr.
 Alle Datschoten autolend.

Restaurant
Hospitalgarten.
 Sonntag den 30. September
Fortsicherung des Preislegens.
 Abends 8 Uhr Preisvertheilung.

J. Kämmer's Restauration.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Suche sofort einen
Schuhmacher-Gesellen
 auf gute Arbeit.
Albert Pagenhardt.

Alte Bäckerlehrling.
 Ich suche sofort oder später einen Lehrling.
Gustav Frensch, Neustadt.
Knechte und Mädchen auf Land sucht
 sofort im 1. Januar bei hohem Lohn.
M. Hoffmann, Dierbreitstraße 22.
Knechte und Mädchen mit guten Kennt-
 nissen suchen zu Renjahre Stellung durch
Ww. Pfeiffer, Brauhausstraße 9.

Der untere Theil einer **Fahrad-Laternen**
 auf dem Wege von Genja nach **Merseburg**
 verloren. Gegen Belohnung abzugeben in
 der Exped. d. Bl.

Hühne und niedrige Marktpreise
 vom 16. bis mit 22. September 1894.

Belegen, pr. 100 Stk.	14,— bis 12,— Mr.
Reggen, do.	12,— bis 10,— "
Gerste, do.	17,50 bis 12,— "
Hafer, do.	16,— bis 10,— "
Erbsen, do.	17,— bis 16,— "
Binsen, do.	20,— bis 12,— "
Bohnen, do.	18,— bis 14,— "
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4,— "
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30 "
Schweinefleisch, pro Kilo	1,80 bis 1,20 "
Schmalz, do.	1,40 bis 1,30 "
Schmalz, do.	1,80 bis 1,20 "
Kaltfleisch, do.	1,80 bis 1,20 "
Butter, do.	2,60 bis 2,40 "
Eier, pro Schock	4,40 bis 4,— "
Sen, pro 100 Kilo	7,— bis 6,— "
Stroh, do.	3,60 bis 3,— "

Marktpreis der Getreide
 in der Woche
 vom 16. bis mit 22. September 1894
 pro Stroh 7,50 Mr. bis 13,50 Mr.
Streu eine Weilage.

wesenden mit dem lebhaftesten Interesse entgegen genommen wurde. Ebenso kam ein anderer Verhandlungsgegenstand der Kreisynode zur Mittheilung, nämlich eine Zusammenstellung und Ordnung der Einrichtungen und Ordnungen der drei Friedhöfe unserer Stadt, was Veranlassung zu einer ganzen Reihe von practischen Erörterungen gab. Darüber war die Zeit so weit vorgeschritten, daß der Herr Vorsitzende den von ihm angeführten Vortrag über Jüge aus dem kirchlichen Leben Schließens und Polens von der Tagesordnung absetzte und der nächsten Versammlung vorbehalten mußte.

Am Sonntag Nachmittag fand unter der Leitung des Vöschdirectors, Herrn Stadtrath Kops, die alljährliche Hauptübung unserer freiwilligen Feuerwehre statt. Dieselbe begann Nachmittag 4 Uhr auf dem Hundstapelpol mit Fuß- und Geräte-Exercitien im Einzelnen, denen sich solche Exercitien im Ganzen anschlossen. Hierauf begann das Manöver, dem folgende Generalübungen zu Grunde lag: Bei heftigem Windweibe ist im alten Rathhause ein Brand ausgebrochen, der bei Anbruch der Feuerwehre schon das Dach des Vorderhauses ergüßten und die Treppe beiführen unpassierbar gemacht hat. Aus dem Vereinszimmer des oberen Stockes sind Personen zu retten. Das Feuer theilt sich später den Hinterhäusern mit, namentlich in das Wohnhaus der Beamten gehend. In Verfolg der hiermit den drei Compagnien gestellten Aufgabe rücken dieselben im Laufschrift nach der angenommenen Brandstätte in der Burgstraße und insoweit hier einen umfassenden Angriff auf das alte Rathhaus, aus dessen oberen Fenstern die Menschenrettung sowohl mittels des Sprungtuchs wie auch durch den Rettungsschlauch ausgeführt wurde. Dem Manöver am Vorderhause folgte ein complicirter Angriff der Hinterhäuser vom Rathshofe und der Delagrie aus. Nachdem sämtliche Spritzen und Geräte in Thätigkeit getreten, wurde die Übung abgelaufen. Die Compagnien sammelten sich namentlich auf dem Marktplatz, woselbst Herr Bürgermeister Reinefarth eine feierliche Ansprache hielt, in der er namentlich des 20jährigen Bestehens der Pionier-Compagnie mit ehrenden Worten gedachte und zum Schluß an folgende Mannschaften je 2 Sterne für ununterbrochene 20jährige Dienstzeit vertheilte: Commandant Stadtrath Kops, Oberleiter Hirschfeld, Zugführer Weidemann und Hiele, Oberleiter Oscar Wenzel, stellvert. Zugführer Edwin Menzel, Zugführer Fiedler, stellvert. Zugführer Schmidt, Pioniere Aug. Kops, Mitternacht und Liebing. Mit einem dreifachen Hoch auf die freiwillige Feuerwehre schloß der Herr Bürgermeister den feierlichen Akt. Herr Vöschdirector Kops brachte sodann noch den städtischen Behörden ein dreifaches Hoch aus, worauf die Geräte abgesehen wurden und eine Deputation die alljährliche Kranzgebende der Feuerwehre auf dem Grabe des Fei. Agner niederlegte. Der Abend vereinigte die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehre im „Cajino“, woselbst dem 20jährigen Bestehen der Pionier-Compagnie noch eine gut arrangirte Festlichkeit, bestehend in Concert, Vorträgen und Ball, gewidmet war, die erst in den späteren Nachstunden ihr frohliches Ende erreichte.

Am Sonntag Abend gegen 9 Uhr wurde hier in der Richtung nach Schleuditz zu ein Schadenfeuer beobachtet.

An der Stenbergschen Wadentanz wurde gestern Nachmittag nach längerem Suchen die 18jährige Tochter des Schuhmachermeisters H. hier als Leiche aus der Saale gezogen. Das Mädchen soll am Sonntag Abend seinen Dienst auf einem benachbarten Mittelgute vorzeitig verlassen und sich gestern früh seinen Eltern gegenüber entschieden geweigert haben, wieder dahin zurückzukehren. Als dieselben trotzdem darauf drangen, verließ das Mädchen die väterliche Behausung und machte seinem Leben in der Saale oberhalb des früheren Scheitplatzes ein Ende.

Mehrere Fälle von Steuerhinterziehungen, die zu besonders hohen Betragsverhältnissen geführt haben, werden im „Neichsanz.“ zusammengefaßt behufs Wahrung zur größeren Gewissenhaftigkeit bei den Steuererklärungen. Unter anderem ist in der Provinz Hannover ein Steuerpflichtiger wegen zu niedriger Angabe seines Einkommens von dem Landgericht zu einer Geldstrafe von mehr als 17000 M., eventuell zu entsprechender Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Auf die von dem Verurtheilten eingelegte Revision wird das Reichsgericht demnächst Entscheidung zu treffen haben. In der Provinz Sachsen ist anderer Steuerpflichtiger aus dem gleichen Grunde mit einer Geldstrafe von über 20000 M. belegt worden. Derselbe hat bei sowohl diese Strafe, wie die für die Vorjahre aus dem festgestellten höheren Einkommen sich ergebenden, bedeutenden Mehrbeträge an staatlicher

Einkommensteuer und an Gemeindesteuer-Zuschlägen ohne Widerspruch bejaht. In beiden Fällen handelt es sich um Einkommen aus Kapital-Vermögen, welches wesentlich, um niedrig veranlagt zu werden, verschwiegen worden ist. Nicht bloß das finanzielle Interesse des Staats, sondern auch die Gerechtigkeit gegen die gemäßigten ihre staatlichen Pflichten erfüllenden Steuerzahler gebietet die unnachlässige Verfolgung solcher demüthigen Steuerhinterziehungen.

Neueste Nachrichten.

Bromberg, 24. Sept. Die Thorner Rede des Kaisers hat hier bei den Deutschen freudige Bewegung, bei den Polen Befürzung hervorgerufen. Es gilt sicher, daß an den höchsten amtlichen Stellen der Provinz die Wirkung der Rede des Kaisers sehr bald deutlich bemerkbar sein werde.

Rom, 24. Sept. Wie die „Agenzia Stefan“ aus „Rio de Janeiro“ meldet, wurden infolge energischen Einschreitens der italienischen Gesandtschaft mehrere unter Anführung von politischen Vergehen im Staatsgefängnis gehaltene Italiener in Freiheit gesetzt. Man hofft, daß demnächst alle wegen des Verdachts politischer Vergehen verhafteten Italiener aus dem Gefängnis entlassen werden.

Barcelona, 24. Sept. Im Bahnhof von Moncada ist ein Zug mit Reisenden, die zu einem religiösen Feste nach Barcelona fuhren, auf die Puffer aufgefahren. Neben vierzig Personen kamen zu Schaden. Ob darunter ein Todter ist, ist noch ungewiß.

New-York, 23. Sept. Durch den vorgestrigen Cyclon, welcher über eine Landstrecke von 200 englischen Meilen hinging, sollen 9 Städte und Dörfer zerstört und ungefähr 60 Menschen umgekommen sein.

Athen, 24. Sept. Die Untersuchung über den Angriff der Offiziere auf die Festsung „Akropolis“ ist beendet. 15 Hauptleute wurden in Haft genommen.

Berichtliches.

(Wirbelsturm.) Ein Wirbelsturm, der Freitag Abend in Süd-Minnesota und Iowa wüthete, zerstörte mehrere Dörfer und richtete große Verheerungen an. Viele Menschen sind dabei getödtet und verwundet worden.

(Ende des Streiks.) Breslau, 22. September. Der „Bresl. Anz.“ zufolge sind die ausführenden Belegschaften der Kohlengruben im waldenburger Verwaltungsvertrick vollständig wieder eingetreten. Der Ausstand ist somit als beendet anzusehen.

(Ein hässlicher Fels) überraschte am Rinal-Gletscher eine Gesellschaft von drei Personen; der Führer wurde in den Felsgrund gerissen, die zwei anderen Personen blieben unversehrt.

(Aber die Erinnerung) Emin Paschas hat Lord Dorch, Major, amerikanischer Consulargenert für den Kongostaat, einen der Reuen befragt. Emin hatte Ribonge, den Sultan von Krum, gebeten, ihn durch sein Territorium passieren zu lassen. Ribonge willigte scheinbar ein, befohl aber seinem Vicenamt Said, Emin zu tödten. Said benachrichtigte Emin von dem Tode, worauf Emin erwiderte: „Mein Tod wird fürchterlich von Ihnen geracht werden.“ Dorch erzählte dem Lord, dass er ein an den Felsen, ein anderer an den Armen und einer beim Kopf, während ein vierter ihn niederstieß.

(Der letzte trennen) ist der Sohn eines Gutsherrn im Kreise Wollaston von Tode des Verbleibens gerettet worden. Der junge Mann hatte sich an einem der letzten Abende noch in Bett eine Cigarette angezündet und war beim Rauchen eingeschlafen, sodass die brennende Cigarette ins Bett gefallen war und dasselbe in Brand gesetzt hatte. Das Bett brannte bereits fast durch, als ein dänische Dogge, welche vor dem Bette des jungen Mannes lag, denselben so wahrte, in den Bette des jungen Mannes hin zu springen in die Höhe sprang. Nur dem Hunde ist die Rettung des Unvorsichtigen vom Tode, sowie des ganzen Hofes aus der Feuergefahr zu danken.

(Anlässlich des Todes des) Struwwelpeter-Hofmann) in Frankfurt a. M. sei an eine Antiquar erinnert, die dieser wüthige Kopf ab, als er sich als junger und unbekannter Arzt um eine Frankfurter Senatswähler bewarb. Der Frankfurter Patrizier fragte ihn den jungen Arzt, welche Ausstellungen er für die Zukunft habe. Die Antiquar erwiderte Hofmann, er habe ein Aelster in der Senatswähler und er erhielt die Tochter des Senats.

(Die Bestätigung des) deutschen Kreuzers „Prinzess Wilhelm“ erreicht bei „sein. Anz.“ zufolge bei weitem nicht den vermuteten Umfang, wie beschrankt sich lediglich auf das Vorderdeck. Die Absicherung erfolgte durch das Torpedoschiff „Albatros“ und den Werkstätt „Kondor“.

(Früher Winter.) Aus Granada kommende Meldungen melden, daß die Sierra Nevada sich infolge des letzten Unwetters bereits ganz mit Schnee bedeckt hat. Nicht nur die höchsten Gipfel, der Picacho de Veleta und die Spitze des Mulhacén sind bedeckt, sondern auch die Ausläufer des Gebirges bei Calafio von Granada haben sich in einen weichen Schneemantel gehüllt.

(Ueber den Entwurf eines) Schulgebäudes) wird aus Neapel telegraphirt: In der Kinderbewahranstalt der Sektion Mercato stränge, während die Kleinen sich im Spielplatz befinden, der Dachstuhl ein Dreißig Kinder wurden verdrückt. Wäcker wurden zwei Todte und sechs schwer Verletzte aus der Trümmern hervorgezogen. Die Lebrerin hat vorgeschlagen ihre vorgesehene Abreise auf die Benachteiligung der Schule aufzuschieben gemacht haben.

(Der verurtheilte) Kirchenräuber) Schulz) ist in Hamburg in der Nacht zum Sonnabend verhaftet worden, als er aus einem erbrochenen Geldschrank des Jakobischen Bankgeschäfts den Betrag von 150000 M. auszuheben wollte.

(Ein Anarchist in) Frankfurt) In Neapel wurde an einem der letzten Abende unter den Händen des Hauptconsulats ein in einem angedeuteten Frankenscheiben verhaftet die sich in auffälliger Weise an die Seite herandrängte und ihnen Vorlesungen und Petitionen auftrug, deren Inhalt sich nachträglich als anarchisch erwies. Bei der Polizei machte man die Entdeckung, daß unter der Maske des Vortragsredners der bekannte Anarchistführer Eugenio Guarina verborgen sei. Man fand bei demselben compromittirte Briefe, auf denen die Polizei auch den Anarchisten Arturo Bernau verhaften konnte.

(Ueber die Folgen des) Erdbebens) von Konstantinopel) am 10. Juli hat sich in einem dem Commando der Marine zugehörigen Bericht der Commandant des im Mittelmeer stationirten deutschen Kreuzers „Soreley“ wie folgt geäußert: Am 12. Uhr 24 Min. mittags erfolgte bei klarem Himmel und mäßigem nördlichem Winde ein sehr starker Stoß, der fast eine Minute dauerte und an Bord der „Soreley“ in sehr unangenehmer Weise verhielt wurde. Er begann mit der Verlagerung des Schiffes mit einem Geräusch, welches man wahrnahm, als ob ein Boot zu Boden gesunken wäre, nahm dann schnell zu und schrittete das Kreuzfahrzeug unter donnerähnlichem Krachen für eine Minute lang. An Bord war alles an Deck gestürzt. Man hatte von dem Schiff einen guten Ueberblick über die Stadt. Von den näher gelegenen Häusern sah man Schornsteine und Trümmer herumschweben; über Stambul erhob sich unheimlich nach dem ersten Stoß eine dicke Staubwolke, die wohl von den vielen angelegten Häusern herrührte. Es folgten nach einigen Minuten noch zwei schwächere Stöße, die sich im Laufe des Tages immer schwächer verband, noch einige Male wiederholten, ohne großen Schaden anzurichten. (Ein eigenhämlicher) Unglücksfall) hat sich in Dresden ereignet: Ein Passagier der Pferdebahn stand auf dem hinteren Perron und beugte sichwärts den Kopf hinaus, um in der Fahrtrichtung auszuweichen, als der Pferdebahnwagen an einem Nebelwagen so nahe vorüberfuhr, daß der Kopf des unglücklichen Passagiers zwischen gekommen wurde. Gleichzeitig zogen die Pferde des Nebelwagens an, um so wurde der Kopf vollständig gerammt. Ein erstarrt ansehender Art constatierte den Tod. Der Verunglückte wurde als der Kaufmann H. Engel, Inhaber der Firma G. C. Heymann, agnoscirt.

(Aus einem) Liebesbriefe) ... als Entlohnung) gezeichnet werde ich hellblondes Haar tragen. (Ani. Gei.) (Eine gute Freundin) Emma: Hast Du gehört, daß sich unsere Freundin, die Paula, verlobt hat? Wollen wir sie nicht noch mal besuchen? — Marie: Wobu denn? Da läßt sich doch nichts mehr gegen machen!

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatsreueachen.

(Band II, Abtheilung I, Einleitungsheft.)

43. V. B. 822 v. 29. Juni 1893. Die für ein außerordentliches Kind gegebene Alimente sind vom Gesamtvermögen nicht abzugsfähig. Die Verpflichtung zur Alimentation beruht auf dem Verbleib — §§ 612 ff. II, 2 des Allg. Landrechts — und diese gesetzliche Verpflichtung wird dadurch, daß sie durch Vertrag noch ausdrücklich übernommen wird, in ihrem Inhalt nicht altairt und insbesondere keine Zahl im Sinne des § 9, wie auch im Art. 4 und 23 der Allg. Verordn. ausgesprochen ist. (Entsch. v. 27. Oct. 1893.)

Ebenso gelten als solche Kosten im Sinne des § 9 Kosten für das Halten eines Dienstmädchens zur Wartung kleiner Kinder.

Wenn also auch eine „ziffermäßige“ Abrechnung dieser Beträge, ebenso ein solcher für Unterstutzung einer Angehörigen, nicht zulässig ist, so kann doch eine Veranschlagung derartiger Verhältnisse nach § 19 stattfinden, sofern die Vermögenscommission anerkennt, daß dadurch die wirtschaftliche Verfügungsfähigkeit des Genossen erheblich beschränkt wird. Diese Frage kommt jedoch lediglich auf thatsächliche im Gebiet und unterliegt daher nicht der Nachprüfung im Beschwerdeverfahren. (Entsch. v. 27. Oct. 1893 Nr. 11.)

44. V. C. 2 v. 4. Juli 1893. Die Feststellung des Speculationszweckes bei Grundstücksveränderungen liegt lediglich auf thatsächlichen Gebiet. Genlit hatte zum 1. April und zum 1. Juli 1891 zwei Häuser mit einem Gewinn von zusammen 1478 M. verkauft. Gemäß der 2jährigen Durchschnittsrechnung ward der Erlös dieser Summe als Speculationsertrag angesehen unter Annahme des Speculationszweckes nach § 12 d. bes. Art. 9 für 1892/93 zur Bestimmung gezogen. Festgestellt war hierbei der Speculationszweck an den bestehenden Umständen, daß Genlit bereits während der letzten 9 Jahre zusammen 4 Häuser gekauft und 3 verkauft, sowie daß er selbst gemeinerliche Interessen als Verwahrer zum Ankauf des einen Hauses angegeben hatte. Demgegenüber hatten die Einwendungen des Genlit, er sei bei dem einen Kaufe durch Grundbesitzverhältnisse, bei einem anderen durch vermehrte Gründe zum Verkauf genötigt gewesen, keine Berücksichtigung gefunden.

45. V. A. 209 v. 27. Juli 1893. Die Kosten des beim Ankauf eines Grundstücks gezeigten Immobilienkaufsystems stellen eine abzugsfähige Ausgabe im Sinne des § 9 I. 1 nicht dar, vielmehr sind sie als Ausgabe zwecks Erwerbung einer unbeweglichen Einkommensquelle, bezw. als eine nicht abzugsfähige Vererbung für den Zweck einer veränderten Kapitalanlage im Sinne der Nr. II, 1 des § 9 anzusehen.

Ebenso wenig kann die Abzugsfähigkeit aus § 9 I. 4 hergeleitet werden; denn jene Stamplage ist offensichtlich keine vom Grundeigentum zu erwerbende direkte Einkommensteuer, sondern als Irrendenstempel eine auf der Kaufurkunde haftende und durch dieselbe bezeugte indirekte Abgabe, welche zu „Geschäftsverlusten“ des Genlit — der das hier fragliche Einkommen aus dem Grundvermögen als solchem bezieht — nicht gerechnet werden kann.

Börsen-Verichte.

Halle, 22. Sept. Bericht über Ströb und her, mitgetheilt von Otto Wehlag. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Hamburgh) 1,80 Mark. Maschinenstroh: Weizenstroh 1,50 Mark, Roggenstroh —. W. Weizenstroh: Weizen 3,25-3,50 M., fremdes 2,50-3 M. Weizen: 3,50 M. Torfpreis 1,20 M.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgambe Nr. 5.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsbesitzer.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 188.

Dienstag den 25. September.

1894.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen möglichst zeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der billige Abonnementspreis, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, sowie die freie, unabhängige Richtung in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen haben dem „Correspondent“ im Laufe der Jahre einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin stetig vermehren wird.

Der jährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgelder) und 1 Mk. 20 Pf. beim Bezüge durch unsere Austräger.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger und Ausgabestellen nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ entgegen.

Achtungsvoll

Redaction und Expedition.

Parteitag

der freisinnigen Volkspartei in Eisenach.

In der Vorversammlung am Freitag Abend wurde die von der Commission vorgeschlagene Geschäftsordnung mit der Maßgabe angenommen, daß Anträge die Unterstützung von 30 Mitgliedern bedürfen.

Am ersten Verhandlungstag, Sonnabend den 22. Sept., an dem die Verhandlungen mit kurzer Unterbrechung von 9 Uhr früh bis 6 1/2 Uhr nachmittags dauerten, wurde zunächst das Bureau gebildet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Dr. Baumbach, zu Stellvertretern Abgeordn. Schmidt-Eberfeld und der frühere Reichstagsabgeordnete Junck gewählt.

Dr. Baumbach übernahm den Vorsitz, indem er in einer längeren Einleitungssrede darauf hinwies, daß die freisinnige Volkspartei, wenn man sie auch noch so oft todt sage, doch stets kräftig bleiben werde, da sie im Gegensatz zu Agrariern, Antisemiten und Sozialdemokraten immer das allgemeine Interesse vertrete. „Mögen wir am Fuße der Wartburg eine Warte errichten für das freisinnige Bürgerthum gegen jeden Angriff auf die Freiheit.“

Einleitung und Abjag I a des Programmentwurfs wurden nach einem eingehenden Referat des Abg. Richter unverändert angenommen. Abg. Richter betonte die Gründlichkeit der Programmberatung seitens der Programmcommission und bedauerte das Verfahren einzelner Berliner Blätter, welches die Partei nach außerhalb geschädigt habe.

Die Absätze I b, c und d (Entwicklung eines wahrhaft institutionellen Verfassungslebens, Sicherung und Kräftigung der Rechte der Volksvertretung u. s. w., Gleichheit vor dem Gesetz und Schutz der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift)

wurden nach einem Referat des Abg. Munkel unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge unverändert angenommen. — Zu längerer Debatte gaben hier Anlaß Anträge, betr. Aufnahme des Capes „Trennung der Kirche vom Staat“, wie sie u. a. von Eberz-Eberfeld und Spiegel-Schöneberg eingebracht und befürwortet wurden. Nachdem Abg. Richter darauf hingewiesen hatte, daß in der Sache selbst ja keine Meinungsverschiedenheit bestände und nach seiner Meinung der Programmwurf gerade die richtige Formulierung dessen enthalte, was die Antragsteller selber wünschten, wurde unter Ablehnung der betr. Anträge die Fassung der Commission mit großer Mehrheit genehmigt.

In Absatz 1 e (Rechtspflege) wurde nach längerer Debatte ein Antrag Fränkel-Weimar angenommen, betreffend Verbilligung der Gerichts- und Anwaltskosten.

Zu Abschnitt II (Schulfragen) referirt eingehend Oberbürgermeister Dr. Baumbach, der unter anderem die von mehreren Seiten eingegangenen Anträge, betreffs Aushebung des Religionsunterrichts, sowie die Einheit der Volksschule besprach. Der Religionsunterricht in der Schule sei, wie auch erfahrene Pädagogen zugeben, nicht zu entbehren, und wenn dies der Fall sei, so könne man auch nicht die Geistesfreiheit von der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts ausschließen. Die Einheitschule bilde, so wünschenswert sie auch an sich sein möge, ein vor der Hand bei der Verschiedenheit des Volksschulwesens in Deutschland unerreichtes Ideal.

Zunächst wurde über die Anträge debattirt, welche Aushebung des Religionsunterrichts verlangten, unter anderem unter Antrag Helfferich-Neufahrt a. S., der diese Forderung am prägnantesten zum Ausdruck brachte.

Abg. Richter plaidirte entschieden für die Beibehaltung der Worte „unbeschadet der Ordnung des Religionsunterrichts“ im Programm. Viele Freunde von Parteigenossen wollten den Religions-

wesen entnommen sei. Zweck der Schule sei dagegen hauptsächlich die Entwicklung des Individuums. Auch schultechnisch sei die Sache noch gar nicht geklärt. Seines Erachtens handle es sich hier um die gefährlichste Klippe der Programmberatung, die man umschiffen solle, indem man sich mit der Resolution der Commission begnüge, welche alle auf Schulorganisation bezügliche Fragen der Entscheidung der Partei in den Einzelstaaten und Gemeinwesen überläßt.

Hierauf zogen zunächst Dr. Wiemer-Berlin und Stengel-Marburg ihre Anträge zurück. Darauf wird die Debatte auf Sonntag vertagt.

2. Verhandlungstag

Sonntag, den 23. September, 10 Uhr.

Am Abend des ersten Verhandlungstages fand in der Erholung ein Festkommers statt, an dem die Delegirten mit ihren Damen und Gesinnungsgenossen aus Eisenach und Umgegend theilnahmen. Reichstagsabg. Casselmann, der Leiter des Commers, begrüßte die Erschienenen im Namen der Eisenacher Parteifreunde. Eugen Richter, mit Jubel begrüßt, faßte in einem Trinkspruch auf das deutsche Vaterland die Ziele der Partei dahin zusammen, daß sie als ihre Noblesse die Fürsorge für das ganze Deutschland, für die Allgemeinheit betrachte. Sie statuirt einen rocher de bronze, um die Autorität aller derjenigen zu ruiniren, die ein Stück Staatsmacht erbeuten möchten für ihre Sonderinteressen, für die Sippe dort und für die Collegenchaft. Aus der Zahl der übrigen Trinksprüche heben wir noch diejenigen von Baumbach auf das deutsche Volk, Albert Träger auf die Freiheit, Weill-Karlruhe auf die Einigung von Nord und Süd, Alberti-Wiesbaden auf die deutschen Frauen, Abg. Lenzmann auf die Einheit in der Partei hervor. Der Verlauf des Commers bewies herzdige Uebereinstimmung der anwesenden Delegirten.

Zunächst wird der Abjag III des Programmentwurfs, „Wohlfahrt der Familie“ ic. fast einstimmig unverändert angenommen.

Die Debatte über Abschnitt II (Volkseinheitschule), die Sonnabend abgebrochen war, wird nunmehr fortgesetzt. Nach einem kurzen Referat des Abg. Dr. Baumbach empfiehlt Dr. Eberhardt-Nürnberg, die Frage als eine offene für die Partei anzusehen.

An der Debatte theilnehmen sich Friedrich-Charlottenburg und Stahl-Berlin.

Nachdem Abg. Richter seine Anschauungen über diesen Punkt noch kurz dargelegt hatte, zieht Koppe-Berlin seine Resolution zurück. Abg. Lenzmann befürwortet die Annahme der Resolution der Programm-Commission, die Fassung des Entwurfes II) wird darauf fast einstimmig angenommen.

Abg. Schmidt-Eberfeld referirt über Einleitung u IV und über IV a, rechtfertigt den Entwurf im Einzelnen. Nach kurzer Discussion wird die Einleitung zu IV unverändert angenommen.

Abjag IV a wird nach längerer Debatte über die Einführung eines Maximalarbeitsages (die darauf bezüglichen Anträge finden mit Ausnahme eines Antrags Krieger-Leipzig, der schließlich gegen wenige Stimmen abgelehnt wurde, nicht die erforderliche Unterstützung) nach der Fassung der Commission angenommen, außerdem eine Resolution Sachs-Berlin betr. Verwendung des Referendats der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsinflatten zu gemeinnützigen Zwecken.

Schluß 3 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deckerreich-Ungarn. Im Heeresauschusse der ungarischen Delegation wurde am Freitag eine Resolution angenommen, welche den Kriegsminister ersucht, für den September in das Budget dieses Jahres eingestellten Betrag von 40 000 G.

der anspricht, daß zwar Alles gethan werden müsse, um die Volksschule zu heben; die Forderung der Einheitschule indes entspräche keines Erachtens einem solchen Drang nach Uniformirung, der vom Militär-